

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 8 (1958)
Heft: 3

Buchbesprechung: Hegel und die französische Revolution [Joachim Ritter]

Autor: Fueter, Eduard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

de Richelieu dans toutes ses activités, et de son habileté à s'orienter dans les situations les plus confuses; s'il nous apparaît moins infaillible et moins cartésien que parfois⁸, il n'en est certainement que plus vrai.

Lausanne

Rémy Pithon

JOACHIM RITTER, *Hegel und die französische Revolution*. Heft 63 der «Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen», Abt. Geisteswissenschaften. Westdeutscher Verlag, Köln u. Opladen 1957. 118 S.

In dieser knappen, aber hervorragenden Schrift entwickelt Joachim Ritter, Professor an der Universität Münster, eine Reihe sehr bemerkenswerter Thesen auf Grund einläßlicher historischer, sozialpolitischer und philosophischer Studien über Hegel. Sie sind geeignet, manche Mythen über Hegel zu zerstören und auf ein richtigeres, auch tieferes Hegelbild zu führen. Zunächst hebt Ritter das zeitlebens positive Verhältnis Hegels zur französischen Revolution hervor, obgleich er sich von deren Terror distanzierte. Was so oft vergessen wurde, kommt wieder zu Ehren: daß Hegels Geschichtsphilosophie auf intensiven historischen Einzelstudien, besonders in seiner Berner Zeit — und beginnend mit einer Übersetzung und Kommentierung der Schrift des Waadtländers Cart über die Berner Herrschaft des Ancien Régime 1798 —, und auf der entscheidenden Einwirkung des sozial- und wirtschaftstheoretischen Werkes von James Denham Steuart (1712 bis 1780) «An Inquiry into the Principles of Political Economy» (2 vol., London 1767) u. a. beruht. Zugleich erinnert Ritter an die zentrale Bedeutung des Begriffes der Freiheit (in philosophischem Sinne «der Stand des Menschen, in dem er sein Menschsein verwirklichen und so er selbst sein und ein menschliches Leben führen kann», S. 19) bei Hegel, welche Rechtfertigung und Bedrohung der bürgerlichen Gesellschaft zugleich ist. Zugrunde liegt die soziale Entfaltung der modernen Gesellschaft, die auf Arbeitsteilung und Universalität zielt. Sie entspricht einem elementaren Prozeß in der Geschichte und war vielleicht mit ein Grund, weshalb sich Hegel nicht praktisch mit Politik beschäftigen wollte. Der dadurch eingeleitete sozial-revolutionäre Gang der Weltgeschichte kann sich evolutionär (in England) oder revolutionär (in Frankreich) vollziehen. Als erster übernimmt Hegel die (Steuart-sche) Theorie der Politischen Ökonomie und bringt sie in Zusammenhang mit der Philosophie (S. 37). Die aus dem «Zeitalter der Mathematik» (Aufklärung) stammende Auffassung der geschichtslosen Natur der Gesellschaft ist das ideal geschichtliche Wesen der bürgerlichen Gesellschaft. Hegel ist von daher zu einem originellen Begriff des Staates gekommen; eine irre-führende, aber selbst bei bedeutenden Historikern und Philosophen anzu-

⁸ Comme p. 373.

treffende, auf Haym zurückgehende Fehlinterpretation hat ihn zum Verkörperer absolutistischen preußischen Staatsdenkens gemacht (wobei Preußen zur Zeit um 1818 zudem als eher liberaler, fortschrittlicher Staat gelten durfte). Die mit Dilthey einsetzende neue Hegelforschung hat die Bedeutung des Sozialbegriffes bei Hegel übersehen. — Der konzentrierten Darstellung Ritters folgte eine mitabgedruckte, bereichernde Diskussion. Als Anhang der Schrift finden sich noch ein Verzeichnis der Gesamtausgaben Hegels, der Ausgaben und Abdrucke der Schriften zur Politik und zur politischen Theorie und die Literatur zur politischen Theorie Hegels 1905—1956.

Wenn Hegel noch mehr als bisher als Vorläufer von Marx und Engels erscheint, weist doch Ritter darauf hin, *wo* sich die Geister scheiden (S. 79f.). Hegel achtet und betont die auf Herkunft beruhenden Ordnungen von Staat, Familie usw., ja er versucht ein Bollwerk gegen die revolutionäre Auflösung *aller* Herkunftsordnungen zu errichten.

Man möchte sehr wünschen, daß diese wertvolle Schrift ein Prolegomenon zu einem Hauptwerk über Hegel wird, das noch manche Aspekte abklärt und eine umfassende Auseinandersetzung ermöglicht, bzw. erübrigt.

Wädenswil

Eduard Fueter

WERNER KAEGI *Jacob Burckhardt. Eine Biographie.* Band III: *Die Zeit der klassischen Werke.* Verlag Benno Schwabe, Basel 1956, 769 S. u. 32 Taf.

Wenn auf diesen in jedem Betracht gewichtigen Band in dieser Zeitschrift so spät erst hingewiesen wird, so deshalb, weil der Rezensent die Zeit für die Lektüre eines so anspruchsvollen und umfangreichen Bandes angesichts der Anforderungen jedes Tages nicht aufbringen zu können, nicht aufbringen zu dürfen glaubte. Der Zögernde hatte durchaus unrecht. Gerade dem Vielbeschäftigten darf die Lektüre aufs wärmste angeraten werden, diese nur scheinbar breite, vielmehr auf jeder Seite gestraffte, mit neuen Durchblicken und überraschenden Wendungen aufwartende Darstellung eines sich gestaltenden geistigen Kosmos. Als Gespräch mit dem Autor, in dankbarer Aufnahmebereitschaft, aber auch in steter Frage und Auseinandersetzung mag solche Lektüre ihren Nutzen aufs schönste entfalten.

Nur auf wenig kann hier hingewiesen werden; wir sind uns bewußt, daß es nicht genügen kann, dem anzuzeigenden Bande wirklich gerecht zu werden.

Kaegis Werk bezeichnet sich bekanntlich als Biographie. Zugleich aber soll es Burckhardts Werke in Entstehung, Gehalt und wissenschaftlicher Tragweite erfassen. Das führt zu Überschneidungen. Im Zweifel optiert der Verfasser für die Priorität der Werke und zuungunsten der biographi-